

**Dienstag, 17.03.2020**

**Tageslese Markus 12, 1-12**

1 Und er fing an, zu ihnen in Gleichnissen zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und zog einen Zaun darum und grub eine Kelter und baute einen Turm und verpachtete ihn an Weingärtner und ging außer Landes. 2 Und er sandte, als die Zeit kam, einen Knecht zu den Weingärtnern, damit er von den Weingärtnern seinen Anteil an den Früchten des Weinbergs nähme. 3 Da nahmen sie ihn, schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort. 4 Abermals sandte er zu ihnen einen andern Knecht; dem schlugen sie auf den Kopf und schmähten ihn. 5 Und er sandte einen andern, den töteten sie; und viele andere: die einen schlugen sie, die andern töteten sie. 6 Da hatte er noch einen, den geliebten Sohn; den sandte er als Letzten zu ihnen und sagte sich: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen. 7 Sie aber, die Weingärtner, sprachen untereinander: Dies ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein! 8 Und sie nahmen ihn und töteten ihn und warfen ihn hinaus vor den Weinberg. 9 Was wird nun der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg andern geben. 10 Habt ihr denn nicht dieses Schriftwort gelesen (Psalm 118,22-23): »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. 11 Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen«? 12 Und sie trachteten danach, ihn zu ergreifen, und fürchteten sich doch vor dem Volk; denn sie verstanden, dass er auf sie hin dies Gleichnis gesagt hatte. Und sie ließen ihn und gingen davon.

**Tageslese morgen: Markus 12, 13-17**

## **Impuls:**

In einen Weinberg steckt man viel Herzblut. Quer durchs Jahr gibt es die unterschiedlichsten Arbeiten darin zu tun. Und natürlich ist man dann auch stolz auf den Ertrag, den der Weinberg bringt. Für die, die den Weinberg gepachtet haben, ist es deshalb normalerweise auch Ehrensache, die vereinbarte Pacht abzugeben. Doch Jesus beschreibt böse Weingärtner. Die lieber alles für sich behalten. Die dafür sogar bereit sind, um sich zu schlagen und andere zu töten. Ein klarer Hinweis auf sein Ende. Jesus wird sterben. Weil die Welt ihn nicht erkannt hat. Und doch, das ist das Paradoxe: damit die Welt gerettet wird. Die bösen Weingärtner müssen sterben. Aber der Weinberg darf leben und gute Früchte bringen. Andere Arbeiter werden kommen, der Weinberg wird für andere geöffnet. Und er wird vielfach gute Frucht bringen. Weil der Herr des Weinbergs es so will. Der Herr des Weinbergs kümmert sich um seine Ernte. Und er hat sie bis heute im Blick. Ich finde das einen tröstenden Gedanken. Dass trotz mancherlei Menschen, die mal hier und mal da das sagen haben, Gott seinen Weinberg im Blick behält. Das Heft des Handelns lässt er sich nicht aus der Hand nehmen. Ihm ist es nicht egal, was in seinem Weinberg passiert. Das dürfen wir in dieser wirren Zeit hoffen, das dürfen wir für uns als Gemeinde hoffen. Darauf will ich gerade jetzt vertrauen. Gott führt seine Pläne ans Ziel. Warum sollte ich mich fürchten?

Euer Pfarrer Christoph Pascher

**Gebetsanliegen für heute:** Ab heute haben alle Schüler und Kindergartenkinder frei. Beten wir für die Familien, dass Gott Frieden und Ruhe stiftet, dass Eltern und Kinder ein gutes Miteinander finden, obwohl sie so dicht aufeinander sitzen müssen und dass sie vielleicht sogar den Wert der neu geschenkten familiären Gemeinschaft entdecken dürfen.